

Gemälde-Ausstellung Anton Eder

Sonntag vormittag wurde vor internationalem Publikum, darunter auch Vertreter Vorarlbergs, in der Aula der Volksschule Vaduz die Ausstellung des Seniors der Liechtensteiner Maler, Anton Eder, eröffnet. Nach musikalischem Auftakt durch das Trio Frommelt hielt Regierungschef Dr. Gerard Batliner die Begrüßungsansprache, verlas Glückwunschtelegramme des Fürsten und der Fürstin von Liechtenstein sowie des Oberbürgermeisters und des Kunstverein-Präsidenten von Köln an Anton Eder zu seinem 70. Geburtstag. In sieben Jahrzehnten zeigte der Künstler im Umgang mit den Mitmenschen Bescheidenheit und Feinheit, in der Kunst die Rücksichtnahme auf das Objekt, das er nicht zerstört, sondern bewahrt und walten und wirken läßt. Als Zeichen für die Noblesse seines Charakters benannte Regierungschef Dr. Batliner den Entschluß Enders, einen Teil seiner Werke dem liechtensteinischen Staat als Stiftung zu übergeben. Das Wort Bergengruens „Die heile Welt“ möge für Enders Lebenswerk in der Malerei gelten, denn dieses spiegelt das Ja zur Schöpfung und zur Ordnung, schloß der liechtensteinische Regierungschef seine Ansprache. Leben und Werk des Künstlers und Pädagogen Anton Eder schilderte in der Vernissagerede Alois Büchel, der in diesem Rahmen auch Grundsätzliches in der Kunstbetrachtung und Kunstkritik sagte. Eder hatte jahrelang in Bern eine Malschule geführt, die er 1959 nach Vaduz verlegte, weshalb ein Großteil der Kunstfreunde Liechtensteins und des benachbarten Auslandes ihm seine Ausbildung verdankt. Anton Eder verwirklicht ein Künstlerleben, das von Verantwortlichkeit, Fleiß, Ernst und Reife gekennzeichnet ist. Die Eröffnung der Ausstellung nahm Harald Wanger vor mit dem Hinweis, daß der gesamte künstlerische Lebensweg des liechtensteinischen Maler-Seniors in dieser Lückenlosigkeit wohl nie mehr zu sehen sein wird. Die meisten Werke Enders befinden sich im Privatbesitz von Sammlern des Bodenseeraumes und sind für diese Gesamtschau nach Vaduz entsandt worden, die noch bis 28. Juli geöffnet

ist. Was einerseits in der formalen und technischen Vielgestalt von 169 Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden die Besonderheit dieser Ausstellung ausmacht, ist andererseits ein Mangel, da man das eigentliche künstlerische Profil Enders, wie es durch hervorragende Frauenporträts und Landschaften seiner braunen Periode gegeben ist, in dem Vielerlei nicht konturiert wahrnehmen kann. Der Kunstpädagoge in Anton Eder mußte zu vielen Stilen und Ismen offen gegenüberstehen und sie möglichst unverfälscht weitervermitteln, so daß der Künstler in Anton Eder am Durchbruch einer eigenen vitalen Zeichensprache behindert war.